Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1900

67 (20.3.1900)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

№ 67. Erscheint täglich. Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pf. Im Reichsgebiet Mk. 1.35 ohne Bestellgeld. **Dienstag den 20. März** Einrückungsgebühr per viergespaltene Zeile 9 Pf. Inserate erbittet man bis spätestens 10 Uhr Vormittags. **1900**

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Karlsruhe, 19. März. [Karlsr. Ztg.] Die Besserung in dem Befinden Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin ist in stetigem Fortschreiten begriffen und berechtigt zu den besten Hoffnungen einer baldigen Rekonvaleszens. Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm gestern Vormittag an dem Gottesdienst in der Schloßkirche theil und ertheilte dann mehrere Privataudienzen. Heute Vormittag von 11 Uhr an nahm Seine Königliche Hoheit den Vortrag des Staatsministers Dr. Nokk entgegen. Nachmittags hörte Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Majors von Pannewitz, des Geheimen Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsraths Dr. Seyb.

— Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 10. März d. J. wurde Betriebsassistent Josef Hüther zur Versehung der Stationsverwaltersstelle nach Oberlauchringen versetzt.

Karlsruhe, 18. März. Wir berichteten seinerzeit, daß eine hiesige Baufirma (Elkuch) in Zahlungsschwierigkeiten gerathen ist. Wie nunmehr verlautet, sind die Firmen Reiß und Würzburger mit 400 000 Mk. eingesprungen, um den drohenden Konkurs zu verhindern.

Mannheim, 19. Febr. Eine schwere Blutthat wurde vergangene Nacht in dem nahen Orte Heddesheim verübt. Der Gen.-Anz. erfährt darüber Folgendes: In einer Wirthschaft geriethen eine Anzahl Burschen aus einem ziemlich geringfügigen Anlaß in Wortwechsel, der schließlich in Thätlichkeiten ausartete. Diese wurden auf der Straße fortgesetzt. Hierbei erhielt der 25 Jahre alte Fabrikarbeiter Josef Vierling von Heddesheim einen tiefen Messerstich in die linke Brustseite, welcher den sofortigen Tod des jungen Mannes herbeiführte. Weiter wurde der 22 Jahre alte Fabrikarbriter Wilhelm Gölz von Heddesheim derart in die Lunge gestochen, daß er in größter Lebensgefahr schwebt. Der That verdächtig sind die Fabrikarbeiter Gebrüder Adam und Wilhelm Boley von Heddesheim und der Dienstknecht Jakob Herrmann von Viernheim. Dieselben sollen flüchtig gegangen sein. Die hiesige Staatsanwaltschaft hat sich heute sofort an den Thatort begeben.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. März. Heute Mittag 12 Uhr fand im Weißen Saale des Schlosses ein Festakt anläßlich der Zweijahrhundertfeier der Akademie der Wissenschaften statt. Erschienen waren die Mitglieder der Akademie, viele auswärtige korrespondirende Mitglieder, ferner die von der Akademie geladenen Gäste, Botschafter, Gesandte, Vertreter wissenschaftlicher Institute, der Parlamente und der Stadt Berlin; ferner waren zugegen die Staatsminister, an ihrer Spitze der Reichskanzler. Unter den Klängen eines Fanfarenmarsches des Trompeterkorps erschienen in feierlichem Aufzuge die Fürstlichkeiten, voran der Kaiser in der Uniform der Gardes du Corps, ihm folgten die ältesten Prinzen. Der Kaiser nahm auf dem Thronsessel Platz, die Prinzen stellten sich an seiner Rechten auf. Der Chor der Hochschule sang eine Hymne; es folgte die Rede des Professors Auwers. Darauf hielt der Kultusminister eine Ansprache und verlas eine kaiserliche Ordre, wonach die Zahl der Stellen für ordentliche Mitglieder in jeder Klasse von 27 auf 30 erhöht wird und theilt eine große Reihe von Ordensauszeichnungen mit; u. a. erhielt Professor Mommsen den Rothen Adlerorden 1. Klasse. Nunmehr erhob sich der Kaiser zu folgender Ansprache:

Indem Ich Sie an Ihrem Jubeltage in diesem, durch große Begebenheiten geweihten Saale meines Schlosses willkommen heiße, erinnere ich mich gern der Beziehungen, welche Ihre Körperschaft mit meinem königlichen Hause verknüpft. Das erkenntnißvolle Interesse, das Kurfürst Friedrich III. weitausschauenden Plänen entgegenbrachte, hat sie in's Leben gerufen; der große Friedrich hat ihr den Stempel seines Geistes aufgedrückt, alle Könige von Preußen haben als unmittelbare Protektoren theilnehmend, leitend und fördernd über dieser Schöpfung gewaltet, also daß das Wort Kaiser Wilhelms des Großen: „Das in jedem preußischen Könige wohnende Gefühl für Wissenschaft ist auch in mir lebendig“ im Verhältniß zu Ihnen in besonderer Weise zum Ausdruck kam. Ich freue mich heute, anerkennen zu dürfen, daß die Akademie der Wissenschaften nun schon durch zwei Jahrhunderte in unversiegter Lebenskraft gewaltet und daß sie den Erwartungen, die meine Vorfahren in sie gesetzt haben, voll entsprochen hat. Es hat gewiß guten Grund, wenn sich die deutsche Wissenschaft im engen Anschluß an die Universitäten entwickelt hat, und ich zweifle nicht daß der Forschung, wie es unser unvergeßlicher Helmholtz bezeugt hat, aus dem akademischen Unterricht und dem Verkehr mit der studirenden Jugend reiche Lebensströme zufließen. Aber nicht minder hat sich die Organisation und Ordnung wissenschaftlicher Arbeit durch die Akademie als eine wesentliche und zur Erreichung großer Ziele unentbehrliches Element wissenschaftlichen Fortschritts erwiesen. Mehr als ein Jahrhundert, bevor die Berliner Universität in's Leben getreten, (1810) hat die Berliner Akademie auch früher die Aufgabe verfolgt, alle Zweige der Wissenschaft gleichzeitig zu pflegen. Wenn ich im weiteren Ausbau dessen heute die Zahl der ordentlichen Mitglieder in der philosophisch-historischen Klasse durch Hinzufügung einiger vorzugsweise für die deutsche Sprachforschung bestimmter Stellen vermehrt habe, so lenkte mich hierbei der Gedanke, daß die deutsche Sprachforschung, die schon der Stiftungsbrief von 1700 vorschrieb, in der Hauptstadt des jetzt geeinten deutschen Reiches besonders gepflegt werden müsse; zugleich erschien es mir unerläßlich auch die Zahl der Stellen in der physikalisch-mathematischen Klasse mit Rücksicht auf die heutige Bedeutung der Technik in derselben Weise zu erhöhen. Und wie die Akademie der Wissenschaften von vornherein eine freie Universität erfaßt hat, so hat sie sich von der Verfolgung außerhalb ihrer Wissenschaft liegenden Interesse gänzlich ferngehalten. Wohl haben sich die großen Erlebnisse der Nation auch in ihren Werken abgespiegelt und in den Worten ihrer Festredner begeisterten Ausdruck gefunden. Aber sie hat es stets verschmäht, sich in das Gewühl der politischen Leidenschaften hineinzumischen, und hat ihre oberste Pflicht allezeit in der reinen und interesselosen Pflege der Wissenschaften erblickt. In dieser selbstlosen Hingabe, der sie Großes verdankt, wird sie weiterhin den Erfolg ihres Schaffens erblicken, wird sie tiefer in das Ziel alles Wissens der Menschheit, in der Erkenntniß der göttlichen Wahrheit eindringen. Wie die Naturwissenschaft in diesem Ziel den Ursprung alles Sein und Werdens zu erforschen trachtet, so bildet, wie es Goethe, selbst ein auswärtiges Mitglied dieser Körperschaft ausgesprochen hat, das göttliche, einzige und tiefe Thema der Welt- und Menschengeschichte, dem alle übrigen untergeordnet sind, und wie ich in seinem Sinne hinzufügen darf, die Thätigkeit Gottes im Menschengeschlecht. Sie bewährt sich auch an ihren Arbeiten, wie es Leibnitz wollte, daß durch die Wissenschaft die Ehre Gottes und das Beste der Menschen beständig gefördert werde. Daß dies allezeit geschehe, dazu walte die Sorge des Höchsten über Ihnen im neuen Jahrhundert.

Professor Dr. Auwers brachte hierauf ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus und verlas die

---

Feuilleton. 67)

Schatten der Vergangenheit.

Roman von E. Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Da sank sie auf ihre Kniee und versuchte zu beten. Sie wand sich in Gewissensqualen, die schrecklicher sind als jegliche andere Erdennoth, und Gott, den sie zum ersten Male in ihrem Leben in wahrer Seelenangst angefleht, hatte Erbarmen, er flößte ihr die Reue in's Herz und leitete ihren Fuß auf dem einzigen Wege zur Buße und zur Erlösung.

Es war eigenthümlich, daß sie auf diesem Wege nur die Gestalt des ihr einst so verhaßten Bergdirektors erblickte, und als ihr Hochmuth gebrochen und besiegt am Boden lag, da zauderte sie auch keine Minute mehr, den Dornenweg zu betreten. —

Nun saß sie und harrte mit Zagen und Bangen der Rückkehr ihres Friedensboten, während der Engel der Versöhnung ihr zur Seite stand.

Wie war die Gräfin überrascht worden von Magda's eigenartiger Schönheit, dem Zauber kindlicher Unschuld, der ihre Gestalt umgab. Es war der vornehmen Frau, die sich in diesem Augenblick arm und hilflos wie eine Bettlerin erschien, als müsse sie sich in ihrer Seelennoth zu diesem reinen Kinde flüchten, zu dem sie sich wie durch eine geheime Macht hingezogen fühlte.

„Magda!“ sprach sie, als sie mit ihr allein war, „darf ich du zu dir sagen?“

„Ich bitte darum, Frau Gräfin!“ erwiderte das junge Mädchen unbefangen.

„Erzähle mir etwas aus deinem Leben, mein Kind! — Nicht wahr, du hast deine Mutter nicht gekannt?“

„Sie starb bei meiner Geburt, — mein Vater war so gut gegen mich, auch mein Bruder Enno, — jeder war freundlich zu mir. Aber eine Mutter hätte ich doch gern gehabt, es soll gar nichts über eine Mutter gehen.“

Die Gräfin zuckte zusammen, es ging ihr wie ein Stich durch's Herz. Magda plauderte unbefangen weiter, sie erzählte, wie sie sich vor der Erzieherin gefürchtet habe, die doch so lieb gewesen und später ihres Bruders Frau geworden sei. Durch ihr Plaudern aber zog sich wie ein goldener Faden die Liebe zu ihrem Vater.

Die Gräfin horchte wie im Traum ihrer melodischen Stimme, die eine seltsam beruhigende Wirkung zu besitzen schien. Der heiße Wunsch, dieses süße gottbegnadete Wesen stets um sich zu haben, durchfluthete ihre Seele und nahm wie eine unbewußte Macht von ihr Besitz.

„Du bist auch musikalisch, mein Kind?“ fragte sie, als Magda schwieg.

„Ja, aber nicht sehr bedeutend, Frau Gräfin! — Meine Schwägerin spielt besser, sie hat mich unterrichtet.“

„Vermuthlich singst du auch?“

„Wie ein Vogel, Frau Gräfin!“

Magda lächelte dabei, wie unbeschreiblich schön war sie in diesem Augenblick. Was hatte der unselige Kurt doch gesagt? Daß ihr Sohn Egbert sich jedenfalls in sie verlieben und sie heirathen werde!

Sonderbar, daß sie sich jetzt gar nicht darüber entsetzte, sondern sich wundern würde, wenn ihr Sohn unempfindlich gegen soviel Liebreiz und Schönheit sein könnte.

„Singe mir, bitte, ein Lied, Magda! Gleichviel, welches!“

Das junge Mädchen blickte hinaus in den Garten, wo der Frühling bereits sein grünes Kleid entfaltete und die kleinen gefiederten Sänger es gar eilig hatten, ihr Nest zu bereiten.

Sie suchte unter ihren Noten und zog Schuberts Frühlingslied: „Die linden Lüfte sind erwacht“, von Uhland'schem Dichtergeiste durchweht, hervor, das, von ihrer herrlichen Altstimme getragen, wie Himmelstrost in's Herz der tiefergriffenen Zuhörerin drang.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Ernennung von neuen Mitgliedern. Mit einem vom Chor vorgetragenen „Salvum fac regem“ schloß die Feier.

Berlin, 17. März. Als Aufseher für die deutsche Uniformenausstellung gehen, wie die Blätter melden, zwölf Unteroffiziere für die Dauer der Weltausstellung nach Paris. Zwei von ihnen gehören der Leibgendarmerie an, die anderen sind den verschiedenen Armeekorps entnommen. Alle sprechen fertig französisch.

* Kiel, 20. März. Der neue Panzerkreuzer „Fürst Bismarck“ machte gestern eine erste 6stündige Probefahrt, an welcher der Oberwerftdirektor, der Ausrüstungsdirektor und der Navigationsdirektor der kaiserlichen Werft theilnahmen.

Oesterreichische Monarchie.

* Wien, 20. März. (Von einem Privatkorresp.) Wie die Neue Freie Presse meldet, wurde Abends in der böhmischen Verständigungskonferenz eine volle Einigung über den Gesetzentwurf betr. den Sprachengesetzentwurf bei den autonomen Behörden erzielt. Den Mitgliedern der Konferenz wurde heute ein umfassender Regierungsentwurf einer neuen Bezirks- und Kreiseintheilung auf Grund der nationalen Abgrenzung zugestellt.

Frankreich.

* Paris, 20. März. Die Kammer nahm einen Kredit von 2200000 Franks für den Wiederaufbau des Theaters Francais an und beendete dann die Diskussion über das Budget. Als zur Abstimmung über das gesammte Budget geschritten werden sollte, erklärte Lanjuinais Namens der Rechten, er stimme nicht für das Budget, da die jetzt befolgte Finanzpolitik Frankreich mit Ruin bedrohe. Das gesammte Budget wurde sodann mit 492 gegen 34 Stimmen angenommen.

England.

* London, 19. März. Das Oberhaus nahm die Kriegsanleihebill in allen Lesungen an.

* London, 20. März. [Unterhaus.] Auf eine Anfrage erklärte Brodrick, der deutsche Dampfer „Herzog“ sei thatsächlich dem Prisengericht nicht übergeben worden. Der erste Offizier telegraphirte infolge eines Mitverständnisses, das Schiff sei dem Prisengericht übergeben worden. Die Admiralität übte keinen Einfluß auf das Prisengericht aus. Da der „Bundesrath“ seiner Zeit unter Arrest war, wurde der Oberbefehlshaber am 1. Januar angewiesen, den „Herzog“ und andere deutsche Postdampfer nicht mit Arrest zu belegen, bis bekannt sei, ob der „Bundesrath“ Kontrebande mit sich führe. Der „Herzog“ wurde vor Empfang des Telegramms angehalten, aber sofort wieder freigelassen. Das Haus nahm sodann in zweiter Lesung die Finanzbill mit 182 gegen 30 Stimmen an.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

London, 19. März. Ein Telegramm des Feldmarschalls Roberts aus Bloemfontein von gestern meldet: Die Gardebrigade ist gestern aus Norwalspont hier eingetroffen. Eine größere Anzahl Burghers hatte die Waffen niedergelegt. In einigen Bezirken melden sich Ueberläufer. In Belmont fielen eine Mitrailleuse und 9pfündige Geschütze in unsere Hände. Weitere 9pfünder hat der in Colesberg befehligende Offizier erbeutet. Eine Kavalleriebrigade ist nach Thabachu abgegangen, um die Einwohner zu beruhigen und eine von mir erlassene Proklamation zu vertheilen. Diese Proklamation wird sehr begehrt. Morgen wird der regelmäßige Verkehr der Bahnzüge von Bloemfontein nach dem Cap wieder aufgenommen werden. Die Truppen Lord Methuens sind am 16. März gerade zur rechten Zeit in Warrenton eingetroffen, um die völlige Zerstörung der dortigen Drehbrücke zu verhindern und sich einer Uebergangsstelle über den Vaalfluß zu bemächtigen.

* London, 19 März. Die Times meldet in ihrer zweiten Ausgabe aus Aliwal North vom 19. März: Kommandant Olivier hat sich in der Richtung auf Kroonstadt zurückgezogen, nachdem er zuvor in Rouxville alle verfügbaren Lebensmittel requirirt und die Einwohnerschaft in Noth zurückgelassen hatte.

* London, 20. März. Die Times melden aus Lourenco Marques vom 19.: In der vergangenen Nacht sandten die portugiesischen Behörden eiligst eine Infanterie-Abtheilung nach der Transvaalgrenze, um die dortige Garnison zu verstärken. — Daily Chronicle meldet aus Bloemfontein vom 17.: Es wurde Kavallerie abgesandt, um das Kommando Oliviers zu entwaffnen. In Kroonstadt wurde ein Kriegsrath der Buren abgehalten.

Kimberley, 19. März. Oberst Peukmann, der mit berittenen Truppen von Kimberley einen Rekognoscirungsmarsch unternahm, stieß in der Nähe von Fourteinopreas auf etwa 500 Buren mit 2 Geschützen. Die Buren wurden überrascht und erwiderten das englische Feuer mit Gewehr- und Geschützfeuer; der Oberst kehrte, nachdem er seinen Zweck erreicht hatte, zurück.

Verschiedenes.

— Ein Gorilla in Rotterdam. Man schreibt der Fr. Ztg. aus Rotterdam vom 14. ds.: Ein Exemplar der seltensten anthropomorphen Affenart, ein Gorilla, kam vor einigen Tagen aus den sonnigen Wäldern Afrikas im zoologischen Garten in Rotterdam an. Bislang war es selten geglückt, einen dieser dem Menschen am nächsten stehenden Affen nach Europa zu bringen. Am bekanntesten wurde vor Jahren der Gorilla im Berliner Aquarium. Der Rotterdamer hat die Seefahrt nur wenige Tage überlebt. Schon heute Nacht ist er verendet, da er sich beharrlich weigerte, Nahrung zu sich zu nehmen. Am Sonntag war der Garten sehr stark besucht, allein der Gorilla war schon schwer krank. Am Abend glückte es, ihm einige Tropfen Malaga einzuflößen, allein alle Bemühungen, den seltenen und kostbaren Gast am Leben zu erhalten, blieben fruchtlos. Verschiedene Zoologen hatten bereits ihren Besuch angemeldet, da das Vorhandensein eines lebenden Gorilla in den Fachkreisen großes Interesse erregte.

Ueber Feuerbestattung.

Erwiderung auf:

„Ein Wort über die Leichenverbrennung innerhalb der christlichen Kirche“ von Friedrich Bechtel, Kirchenrath in Durlach.

(Fortsetzung.)

3) Wenn das Verbrennen der Leichname der Pietät gegen die Todten nicht entspricht, ist dann anderseits das jetzige Umgraben der Gräber vielleicht „als ein Akt erhöhter Pietät“ anzusehen? Wer nicht die erforderlichen Mittel aufwendet, muß von vornherein auf ein eigenes Grab verzichten, denn er muß es ja im Verlaufe von Jahrhunderten mit 10, 20 oder noch mehr Mitmenschen theilen, und seine Gebeine werden stets wieder von Zeit zu Zeit aus der Ruhe herausgerissen, zerstreut!

Pietätvoll und konsequent wäre in dieser Hinsicht, den Standpunkt des strenggläubigen Israeliten einzunehmen, der da spricht: „Die Todten sollen ihre Ruhe haben!“ und die Umgrabung seines Friedhofs einfach nicht zuläßt.

Vernünftig aber ist: Die Erde ist überall des Herrn — der Mensch muß sich eben losringen von — ich möchte fast sagen — solch materiellen Anschauungen: die Liebe und das uns heilige Andenken an theure Verstorbene verbindet uns mit den Heimgegangenen, und nicht das Grab oder der Grabstein, nicht die Asche, nicht der einbalsamirte Leichnam!

4) Der grauenhaften Schilderung der ersten Leichenverbrennung gegenüber möchten wir geltend machen, daß auch der Verwesungsprozeß in der Erde mindestens ebenso grauen-

---

„Nun, armes Herz, vergiß die Qual,
Nun muß sich Alles — Alles wenden!“

Magda erhob sich, um zu der Gräfin zurückzukehren, als sie erschreckt stehen blieb. Sie sah, wie jene ihr Antlitz tief gesenkt hatte, und wie Thräne um Thräne aus ihren Augen rann. — Ihr weiches, von Theilnahme überströmendes Herz vergaß allen Rangunterschied, schon im nächsten Augenblick kniete sie vor der Weinenden, küßte ihre Hände und sah so zärtlich zu ihr hinauf, daß die Gräfin sich nicht erthalten konnte, einen Kuß auf ihre Stirn zu drücken.

„Mein Kind, nenne mich nur ein einziges Mal „Mutter“, bat sie leise.

Magda sah sie verwirrt an, ihr Herz klopfte plötzlich zum Zerspringen und leise, stockend erfüllte sie den seltsamen Wunsch.

Sie hatten das Rollen eines Wagens und ein Klopfen an der Thür überhört. Da öffnete sich letztere und Egbert stand auf der Schwelle. Sekundenlang nur währte sein Wahn bei dem überraschenden Anblick, als necke ihn eine Vision. Bevor die Gräfin sich fassen und Magda sich erheben konnte, kniete er neben dem betäubten Mädchen, umschlang es mit der Rechten und sagte, die Hand der Mutter an seine Lippen pressend: „Ist es denn möglich, träume ich nicht? — Mutter, wir gehören zusammen nun für immer? — Und du liebst auch sie, die deiner Liebe viel würdiger ist als ich es bin? — Mutter, willst du Sohn und Tochter zugleich segnen?“

Die Gräfin horchte diesen Worten, wie eine Verschmachtende dem Rauschen der Quelle.

„Ich dachte es mir gleich, als ich sie sah,“ erwiderte sie halblaut, indem ein Lächeln ihre vergrämten Züge erhellte. „Sie hat mich auf meine Bitte schon Mutter genannt, mein Sohn! Liebe sie stets, wie ich sie schon jetzt liebe, als den Engel der Versöhnung, Gott segne euren Bund, wie ich ihn von ganzem Herzen segne!“

Als der Bergdirektor nebst Sohn und Schwiegertochter von dem glücklichen Egbert herbeigerufen wurde, stand er sprachlos vor der Gräfin, die ihm in feierlichster Weise das Brautpaar vorstellte.

„Aber gnädigste Frau Gräfin!“ stammelte er, noch immer entschlossen, dagegen zu protestiren.

„Aber mein lieber Bergdirektor,“ fiel die Gräfin ruhig ein, „halten Sie Ihre Tochter nicht würdig genug, eine Grafenkrone zu tragen? Ich will nichts mehr davon hören und zum letzten Male mein Recht als Gebieterin von Rotenheim geltend machen. — Vernehmt meinen Willen. In vierzehn Tagen begleitet mich Magda auf einer Reise durch Deutschland bis an den Rhein. Italien verbleibt den Neuvermählten als Hochzeitsreise, also in sechs Monaten. — Unter Beihilfe seiner Freunde wird mein Sohn sich mittlerweile als Schloßherr von Rotenheim einleben, die nöthigen Mittel dazu wird er vorfinden. Sprich, Egbert, bist du damit zufrieden? — Ich glaube, als Mutter die geeignetste zu sein, Magda's Horizont zu erweitern und sie für die Welt, in die sie eintreten soll, vorzubereiten.“

„Ja, meine Mutter, du hast das Rechte mit dieser Entscheidung getroffen,“ erwiderte der junge Graf, die Gräfin tiefbewegt in seine Arme schließend und sie küssend.

Dem Bergdirektor traten bei diesem Anblick die Thränen in die Augen, er gedachte des letzten Todten in der Rotenheim'schen Ahnengruft und seine Lippen bewegten sich zum stillen Dankgebet.

Daß er jetzt keinen Protest gegen die Vereinigung der beiden Liebenden, die im Grunde ihrem Glück noch keinen lauten Ausdruck gegeben hatten, mehr erheben konnte, war ebenso selbstverständlich wie der triumphirende Gedanke, der ihn sofort erfüllte, in dem Rotenheim'schen Bergrevier nun wieder nach neuen Schätzen suchen zu dürfen.

„Es geschehen noch Zeichen und Wunder auf Erden!“ flüsterte Enno seiner Gattin in's Ohr, worauf diese erwiderte: „Die Beiden hätte doch keiner getrennt, mein Freund, das sagte ich dir gleich.“

„Ja, dafür bist du ein Weib, und noch dazu ein sehr kluges — und ich ein Seewolf!“

Frau Helene schmiegte sich lächelnd an die Schulter des Gatten, der ihr liebevoll in die klugen Augen blickte.

(Schluß folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

voll, wenn nicht grauenvoller ist! Man befrage doch einmal diejenigen Personen, welche bei einer Ausgrabung zugegen sein mußten! Da ist doch sicherlich ein rascher Uebergang zur Asche vorzuziehen. Doch: Jeder nach seinem Willen — — —

5) Thatsache und nicht zu leugnen ist, daß bei einem zu Asche verbrannten Körper bestimmte Verbrechen nicht nachgewiesen werden können. Diesem Uebelstande wäre aber durch eine verschärfte Leichenschau abzuhelfen; zudem zeigt z. B. ein an Gift oder durch Gewalt Gestorbener in den meisten Fällen so untrügliche, verdächtige Anzeichen, daß jeder einigermaßen fach- und sachkundige Leichenschauer sofort weiß, woran er ist. Schwer fällt hiebei noch der Umstand in's Gewicht, daß in Dörfern und kleineren Städten der Leichenschauer zumeist auch die Familienverhältnisse der betr. Familie, wo ein Todter liegt, genau kennt; in Großstädten müßte unter Umständen ein Arzt die Leichenschau überwachen.

6) S. 22 schreibt der Herr Verfasser: „Es ist nicht gerade wünschenswerth, daß in einer Zeit, die so sehr auf soziale Ausgleichung hinstrebt, der Unterschied zwischen Reich und Arm auch im Tode noch, wo doch sonst Alle einander gleich werden, in der Bestattungsform festgehalten werde, indem für die Wohlhabenden und Vornehmen der Feuerofen, für die geringeren Leute dagegen das Begräbniß da sein soll."

Darauf erlauben wir uns zu erwidern: Auch der Friedhof in seiner jetzigen, vom Herrn Verfasser so warm vertheidigten, Gestalt ist nichts weniger, als ein Stück „sozialen" Ausgleichs: ist er nicht vielmehr im großen Ganzen mit verschwindend wenig Ausnahmen das getreue Abbild, der getreue Abklatsch der sozialen Lebensstellung jedes Einzelnen? Man durchwandere doch einmal mit sehenden Augen die Riesenfriedhöfe der großen Städte oder den Gottesacker des einsamsten Bauerndorfes — gleichviel — wessen wird da ein denkender Mensch gewahr? Nun, dessen: auch hier noch, am Ruheplatz der Todten, wo jede Schranke fallen soll, zeigt sich so recht, wo „arm", wo „reich", wo „vornehm", wo „gering" liegt. — Ist's so oder nicht?

(Nur die Brüdergemeinde in Königsfeld hat auch hierin radikalen Wandel geschaffen: Graf und Bettler erhalten auf ihrem Friedhof die gleiche Grabplatte! —)

Zeigt aber nicht auf unsern Friedhöfen das luxuriös ausgestattete Grabdenkmal so ziemlich die Tausende an, über die der im Grabe Ruhende bei Lebzeiten einst verfügte?

Und was sagt dir jenes stille, weißgetünchte, einfache Holzkreuz des alten Mütterleins?

Das ist grausamer Hohn? Nein, das ist nur die Wahrheit, allerdings ohne Schminke, ohne frommen Puder, die Wahrheit, wie sie sich präsentirt in ihrer nackten Gestalt!

Wie steht's jetzt mit dem sozialen Ausgleich, den die Verbrennung angeblich so arg schädigen soll?

Zudem würden die Leichenverbrennungskosten, wenn der Feuerofen allgemein benützt würde, keineswegs so hohe sein, wie der Herr Verfasser meint annehmen zu müssen, da der Ofen nicht bei jeder Leiche frisch geheizt werden müßte. (Schluß folgt.)

Marktbericht.

(=) Durlach, 17. März. Der heutige Schweinemarkt war befahren mit 58 Läuferschweinen und 221 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 58 Läuferschweine und 221 Ferkelschweine. Bezahlt wurde für das Paar Läuferschweine 30—70 ℳ, für das Paar Ferkelschweine 16—22 ℳ Der Markt wurde, da viele Käufer vorhanden waren, bald geräumt.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Musterung der Militärpflichtigen für 1900 betr.

Nr. 7764. Die Musterung der im diesseitigen Aushebungsbezirk Gestellungspflichtigen für das Jahr 1900 findet — jeweils 8½ Uhr Vormittags beginnend — in den Sälen des Gasthauses zur Krone dahier statt, und zwar am

Montag den 2. April d. Js.

für die rückständigen Militärpflichtigen früherer Jahre, für diejenigen des Jahrgangs **1878** und **1879**, bezüglich welcher noch keine endgiltige Entscheidung durch die Ersatzbehörden erfolgt ist, aus der Gemeinde **Durlach**, sodann für die Pflichtigen aller Jahrgänge aus der Gemeinde **Aue**; am

Dienstag den 3. April d. Js.

für die Militärpflichtigen des Jahrgangs **1880** aus der Gemeinde **Durlach** und aller Jahrgänge aus den Gemeinden **Auerbach** und **Berghausen**; am

Mittwoch den 4. April d. Js.

für die Pflichtigen aller Jahrgänge aus den Gemeinden **Grötzingen, Grünwettersbach, Hohenwettersbach, Jöhlingen** und **Kleinsteinbach**; am

Donnerstag den 5. April d. Js.

für dieselben Pflichtigen aus den Gemeinden **Königsbach, Langensteinbach, Palmbach, Singen, Söllingen** und **Spielberg**; am

Freitag den 6. April d. Js.

für dieselben Pflichtigen aus den Gemeinden **Stupferich, Untermutschelbach, Weingarten, Wilferdingen, Wöschbach** und **Wolfartsweier.**

Die Pflichtigen haben um 8 Uhr sich hier einzufinden, um Punkt 8½ Uhr vorgestellt werden zu können.

Gegen nicht pünktlich erscheinende oder ausbleibende Pflichtige wird nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen mit Geldstrafe bis zu 30 ℳ oder Haft bis zu 3 Tagen bezw. mit Entziehung der Vortheile der Loosung, Einziehung als unsichere Dienstpflichtige und Einleitung des gerichtlichen Strafverfahrens vorgegangen werden.

Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein staatsärztliches Zeugniß oder ein vom Bürgermeister beglaubigtes privatärztliches Zeugniß einzureichen; es können Gemüthskranke, Blödsinnige, Krüppel auf ein derartiges Zeugniß von der Gestellung entbunden werden.

Bezüglich der Gebrechen, sowie der Gesuche um Zurückstellung bezw. Dienstbefreiung verweisen wir auf die Bestimmungen des §. 65 Ziff. 5 u. 6, sowie der §§. 32, 33 u. 63 Ziff. 7 Wehrordnung mit dem Anfügen, daß derartige Anzeigen oder Anträge vor der Musterung so zeitig anher vorzulegen sind, daß etwa erforderliche Erhebungen und Vervollständigungen noch vor der Musterung erfolgen können.

Insbesondere sind auch vor der Musterung und spätestens in der Musterungstagfahrt selbst alle diejenigen Fälle anzuzeigen, in denen mehrere Brüder gleichzeitig in den Militärdienst gelangen könnten.

Die Militärpflichtigen früherer Jahrgänge haben ihre Loosungsscheine mitzubringen.

Jeder Militärpflichtige darf sich in der Musterungstagfahrt freiwillig zur Aushebung melden, ohne daß ihm jedoch hieraus ein besonderes Recht auf Auswahl der Waffengattung oder des Truppentheils erwächst. Diese Auswahl der Waffengattung oder des Truppentheils ist nur denjenigen jungen Leuten freigegeben, welche sich nach §. 84 Ziff. 4 und §. 85 der Wehrordnung mit Meldeschein und Annahmeschein versehen haben.

Am **Samstag den 7. April d. Js.**, Vormittags 8½ Uhr beginnend, findet die Loosung der Militärpflichtigen des laufenden Jahrgangs (1900) statt, wobei es den Militärpflichtigen überlassen ist, zu erscheinen oder durch ein Mitglied der Ersatzkommission das Loos ziehen zu lassen.

Die Bürgermeister erhalten Verzeichnisse der stellungspflichtigen Militärpflichtigen ihrer Gemeinden mit dem Auftrag, diese mit Bezug auf Vorstehendes zur Musterung zu laden und ihnen noch besonders die Auflage zu machen, am Musterungstage sauber gewaschen vor der Ersatzbehörde zu erscheinen.

Die Verzeichnisse sind sodann, mit Eröffnungsbeurkundung versehen, baldthunlich, jedenfalls innerhalb 6 Tagen, anher vorzulegen.

Die Herren Bürgermeister und bei deren Verhinderung die gesetzlichen Stellvertreter haben in der Musterungstagfahrt der Pflichtigen ihrer Gemeinden zu erscheinen und während der Musterung im Musterungslokal anwesend zu bleiben.

Durlach den 2. März 1900.

Großherzogliches Bezirksamt:
Turban.

Die allgemeine Maß- und Gewichtsvisitation im Amtsbezirk Durlach betreffend.

Nr. 8845. Gemäß §. 2 der Verordnung vom 31. März 1876 (Ges.- u. V.-O.-Bl. S. 97) wird in einigen Wochen eine allgemeine Visitation sämmtlicher dem öffentlichen Verkehr dienenden Maßwerkzeuge in allen Gemeinden des diesseitigen Bezirks stattfinden, weshalb wir die Gewerbetreibenden auffordern, ihre im Verkehr hauptsächlich benutzten Maßwerkzeuge, namentlich Gewichte und Waagen durch das Aichamt prüfen und soweit nöthig berichtigen zu lassen.

Diese Maßwerkzeuge nützen sich erfahrungsgemäß nach längerem Gebrauch derart ab, daß sie unrichtig werden, d. h. Fehler nachweisen, welche über die im Verkehr gesetzlich zulässigen Abweichungen von der Richtigkeit hinausgehen, wodurch die betr. Gewerbetreibenden sich der Gefahr aussetzen, bei kommender Visitation auf Grund des Art. 10 der Maß- und Gewichtsordnung, §. 22 der Aichordnung und §. 369 Ziff. 2 R.-St.-G.-B. bestraft zu werden.

Die Bürgermeisterämter werden veranlaßt, dies in ihren Gemeinden zur öffentlichen Kenntniß zu bringen und über den Vollzug anher zu berichten.

Durlach den 12. März 1900.

Großherzogliches Bezirksamt:
Turban.

Die Ernennung der Bezirksbaukontroleure betr.

Nr. 9611. Im Einverständniß mit dem Bezirksrath ist mit Wirkung vom 15. Februar ds. Js. an der Amtsbezirk Durlach hinsichtlich der Ausübung der Baukontrole in 2 Distrikte eingetheilt worden und es umfaßt nunmehr

der Baukontroldistrikt I. die Orte:
Aue, Durlach, Grötzingen, Grünwettersbach, Hohenwettersbach, Weingarten und Wolfartsweier und

der Baukontroldistrikt II. alle übrigen Orte, nämlich:
Auerbach, Berghausen, Jöhlingen, Kleinsteinbach, Königsbach, Langensteinbach, Palmbach, Singen, Söllingen, Spielberg, Stupferich, Untermutschelbach, Wilferdingen und Wöschbach.

Als Baukontroleure sind auf den gleichen Zeitpunkt bestellt worden:
für den Kontroldistrikt I. Werkmeister **Karl Löffel** in Durlach;
für den Kontroldistrikt II. Werkmeister **Adam Wüst** in Durlach.

Beide Bezirksbaukontroleure haben sich in Fällen der Verhinderung gegenseitig zu vertreten.

Durlach den 15. März 1900.

Großherzogliches Bezirksamt:
Turban.

Zu ständiger Beschäftigung bei der Stadtgemeinde wird ein tüchtiger

Zimmermann

gesucht. Meldungen nimmt das **Stadtbauamt** entgegen.

Durlach.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch den 21. März 1900, Nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal — Rathhaus hier — gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Büffet, 1 Spiegelschrank, 2 Kleiderschränke, 1 Waschkommode mit Marmorplatte, 1 Schreibtisch, 1 Divan und 1 Musikautomat.

Durlach, 17. März 1900.

Eisengrein,
Gerichtsvollzieher.

Privat-Anzeigen.

Laufmädchen, ein jüngeres, zuverlässiges, für sofort gesucht

Bahnhofstr. 4, 2. St.

Laufmädchen,

anständiges, welches die häuslichen Arbeiten versteht, für Vormittags gesucht.

Palmaienstr. 1 b, 2. St.

Gesuch.

Ein besseres Mädchen für einige Stunden des Tags in ein gutes Haus gesucht. Näheres

Palmaienweg 1 b, part.

Ein solides, fleißiges **Mädchen** wird für Haushaltung und Küche gegen hohen Lohn in besserer Familie per 1. April gesucht. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Mädchen-Gesuch.

Einige Mädchen im Alter von 14—16 Jahren werden zum sofortigen Eintritt für dauernde Beschäftigung gesucht von

Gebrüder Reuter,
Kistenfabrik.

Karlsruhe.

Kochfräulein-Gesuch.

Ein Mädchen, welches das Kochen gründlich unentgeltlich erlernen will, kann auf 1. April eintreten bei

L. Fütterer,
Weinwirthschaft zu den 3 Lilien.

Tüchtige Monteure und Fahrrad-Reparateure

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.

Sturm-Fahrrad-Werke Mannheim.

Jüngere Arbeiter & Arbeiterinnen

finden sofort bei hohem Lohn Beschäftigung in der

Munitionsfabrik
bei Wolfartsweier.

Schlosser-Gesuch.

2 gute Arbeiter auf Bau können sofort eintreten in der Kunst- und Bauschlosserei von **Karl Meier,** Ettlingerstraße Nr. 11.

Möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Ein großes, gut möblirtes, auf die Hauptstraße gehendes Zimmer ist sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Volksbank Durlach.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Netto-Bilanz per 31. Dezember 1899.

Activa.	M.	₰	Passiva.	M.	₰
Cassa-Conto	4,451	49	Spareinlagen-Conto	128,307	46
Wechsel-Conto	63,061	87	Geschäftsantheil-Conto	138,386	68
Mobilien-Conto	125	96	Reservefond-Conto	27,000	—
Conto-Corrent-Debitoren	390,631	23	Spezialreservefond-Conto	21,158	45
Vorschuß-Debitoren	121,316	33	Darleihen-Creditoren	93,397	79
Effecten-Conto	49,515	40	Conto-Corrent-Creditoren	224,773	64
Kaufschilling-Conto	20,000	—	Anticipando-Zinsen	403	15
Güterzieler-Conto	133	32	Acceptations-Conto	17,361	12
Laufende Zinsen	1,552	69			
	650,788	29		650,788	29

Stand der Mitglieder.

Stand am 1. Januar 1898		528	Mitglieder.
Eingetreten im Jahr 1899		82	„
Stand am 31. Dezember 1899		610	„
Ausgetreten	19		„
Außerdem zur Berichtigung	4		„
Ausgeschlossen	5		„
Gestorben	11	39	„
Stand am 1. Januar 1900		571	„

Durlach den 20. Februar 1900.

Der Vorstand:
H. Voit. C. Eglau. G. F. Blum.

Der Aufsichtsrath:
M. Altfelix. Wilh. Claupin. A. Graf. Ph. Kleiber.
Joh. Semmler. Friedr. Steinbrunn.

Morgen (Mittwoch) Abend 8 Uhr:

Salvator.

Bockwürste mit Sauerkraut
im Kranz.

Sämmtliche Neuheiten der Saison

sind eingetroffen; ferner empfehle eine reichhaltige Auswahl garnirter **Damen-, Mädchen- und Kinderhüte** vom einfachsten bis feinsten Genre zu billigsten Preisen.

Trauerhüte in größter Auswahl und feinster Ausführung stets vorräthig.

Aeltere Hüte werden nach neuesten Modellen umgearbeitet.

Luise Goldschmidt, Hauptstraße 27.

L. Krieger,

Sieb- & Drahtflechterei
in Karlsruhe i. B.,
fabrizirt als Spezialität

Drahtgeflecht

aus verzinktem Eisendraht für Gartenzäune, Hühnerhöfe 2c. schon von 32 ₰ an p. qm, sowie sämmtliche **Eisentheile, Thüren & Thore** und übernimmt fertige Aufstellungen am Platze. Man verlange Spezial-Preisliste.

Ein bereits neuer **Einspänner-** oder mittlerer **Zweispännerwagen,** geeignet zum Stein-, Schutt- oder Sandfuhrwerk, zu verkaufen bei

Leopold Gartner, Stupferich.

Italiener Hühner,

1899er, 25 Stück, legreif, hat abzugeben

Gut Werrabronn
bei Durlach.

Gut erhaltene fast neue **Schreibmaschine** ist zu dem bill. Preis von 120 Mk. zu verkaufen

Karlsr. Allee 9, 3. St.

Ein Arbeiter

kann Kost und Wohnung erhalten

Lammstraße 20 a.

Eine schöne **Wohnung** von 3 Zimmern mit allem Zugehör im 1. Stock sofort oder auf 1. Juli zu vermiethen

Ettlingerstraße 7.

Eine Wohnung von 3 Zimmern mit Glasabschluß und Zugehör in der Nähe der Bahn ist auf 1. April oder 1. Juli zu vermiethen. Näheres in der

Untermühle.

Verschiedene Wohnungen mit allem Zugehör, Holzremise und Waschküche, auf 1. Juli zu vermiethen. Zu erfragen

Friedrichstr. 10, 1. Stock.

Killisfeldstraße 31 ist eine Mansarden-Wohnung mit 2 Zimmern sammt Zugehör auf 1. April oder 1. Juli zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer mit Alkov ist auf 1. oder 15. April zu vermiethen event. mit Klavierbenützung. Näheres

Hauptstraße 48.

Wohnung

von 3—4 Zimmern mit Zubehör von einer kleinen Familie auf 1. Juli zu miethen gesucht. Off. erbitte unter A. B. 100 an die Exp. d. Bl.

Wohnung gesucht.

Eine freundliche Wohnung von 3 Zimmern, womöglich mit Glasabschluß, in der Nähe des Bahnhofes, wird von einer kleinen Familie (2 Personen) per 1. Juli. zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe beliebe man sub **L. S.** in der Exp. ds. Blattes abzugeben.

Gabelsberger Stenographenverein Durlach.

Dienstag den 20. ds., Abends 8½ Uhr, findet im Lokale (Festhalle) unsere ordentliche

Generalversammlung

statt mit folgender

Tagesordnung:

1. Jahresberichte.
2. Neuwahl des Vorstands.
3. Anträge der Mitglieder.
4. Allgemeines.

Unsere verehrl. Mitglieder ladet hierzu ergebenst ein

Der Vorstand.

Turnverein Durlach.

Gut Heil!

Am **Mittwoch den 21. März 1900,** Abends präzis ½9 Uhr, findet im Lokal (Festhalle) eine

Mitglieder-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Neue Fassung der §§. 19 und 28 der Satzungen.
2. Erhöhung des Gehalts des Vereinsdieners.
3. Abhebung und Neuanlage der Grundstockskapitalien.
4. Mittheilungen.
5. Verschiedenes.

Es wird um zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Thierschutzverein Durlach.

Mittwoch den 21. März, Abends 8 Uhr, in der Karlsburg:

Vortrag

des Herrn Kanzleiraths Käflein über Thierschutz und Landwirthschaft.

Die verehrl. Mitglieder und Freunde der Bestrebungen des Vereins, ebenso die verehrl. Mitglieder der Flora, des Gartenbau- und landwirthsch. Vereins werden zu diesem Vortrag höfl. eingeladen.

Der Vorstand.

Zahnarzt Meyer
Karlsruhe,
Kaiserstrasse 118.

Eine freundliche Wohnung von zwei Zimmern und Küche nebst allem Zubehör ist sogleich oder auf 1. Juli an eine ruhige Familie zu vermiethen. Näheres

Blumenvorstadt 7, paterre.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

15. März: Karoline, Vat. Jakob Klenert, Fabrikarbeiter.
17. „ Adolf Hermann, Vat. Christian Heinrich Schäfer, Schuhmachermeister.
19. „ Heinrich Hugo, Vat. Karl Dürr, Eisendreher.

Eheschließung:

17. März: Jakob Zündel von Enzklösterle, Fabrikarbeiter, und Wilhelmine Heselschwerdt von Nonnenmiß.

Gestorben:

18. März: Karoline geb. Bräuer, Wittwe des Schuhmachermeisters Jakob Sulzer, 80 Jahre alt.
18. „ Friedericke geb. Hübinger, Wittwe des Schneiders Philipp Demmerle, 69½ Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von K. Tuyß, Durlach